

(Abgeordneter Müller [Zwickau].)

(A) daß wir niemand bei der Aufnahme nach seiner politischen oder religiösen Überzeugung fragen. Sie schaffen sich einen Popanz, den Sie dann diesen Arbeitern vorstellen.“ — Den hat das letztemal Herr Dr. Böhme präsentiert. — Dann sagte der Bürgermeister in Ekstase: „Sie sind ein Fläz!“

(Heiterkeit.)

Meine Herren! Über den guten Ton läßt sich streiten. Es ist aber sehr nett, daß auch Konservative damit in die Brüche geraten können. Zweifellos wird der betreffende Bürgermeister nach diesen Musterleistungen auf den Regierungsbänken künftig in viel größerem Ansehen stehen als bisher, vielleicht fällt er auch die Treppe hinauf, wie es anderen Leuten jetzt ergangen ist.

Nun sagt der Gauleiter darauf: „Es freut mich, Sie nun auch noch persönlich kennen gelernt zu haben. Aus der Presse kannte ich ja Ihre Naturgeschichte schon länger.“

(Heiterkeit.)

Dann hat sich die Unterhaltung eine Weile noch hingezogen, und nachdem der Bürgermeister den Gauleiter auf ein sozialdemokratisches Organ hingewiesen hatte, in dem seine Person verunglimpft worden sei, sagte dieser: „Warum verklagen Sie denn das Blatt nicht, wo es Ihnen Unrecht tut?“ Der Bürgermeister: „Da müßte ich schön dumm sein.“ Der Gauleiter: „Das ist auch meine Meinung.“

(Heiterkeit.)

So hat sich die Sache abgespielt. Um zu sehen, wer der Judas Ischariot war, der die Möglichkeit gab, daß der Bürgermeister in der Versammlung erschien, haben die Gemeindeglieder wieder eine Versammlung veranstaltet. Aber da ging die Einladung nur an eine Person, und diese Person kam nicht. Aber in der Versammlung erschien dafür ein Schutzmann, und der blieb 1½ Stunde lang sitzen, um abzuwarten, wer da käme. Und die Arbeiter wußten nunmehr ganz genau, wer der Verräter gewesen. Es kam aber bei der erst erwähnten Zusammenkunft noch toller. Als zufällig der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells hinzukam und sich mit dem Arbeiter ähnlich unterhalten wollte, rief der Bürgermeister höhnisch dazwischen: „Seht Ihr, jetzt geht's los, Geld wollen sie haben, damit sie sich ein schönes Leben machen können! Seht man, wie schön beleibt die Herren sind!“ Dabei kann der Gauleiter, von dem ich gesprochen habe, mit dem Kollegen Oswin Schmidt noch lange nicht konkurrieren.

(Heiterkeit.)

Es ist aber sehr bezeichnend, daß man Leute, die sich ihr Leben lang ehrlich durch die Welt geschlagen, die in

bitterer Arbeit ihren Mann gestanden haben, die keinen (C) Groschen Steuern schuldig geblieben sind, als Faulenzer hinstellt. Man hat doch alle Veranlassung, nachzuprüfen, ob man selbst noch Berg am Rocken hat.

Meine Herren! Den Namen werden Sie wissen wollen. Das hat noch Zeit. Ich will erst noch einige andere Sachen vortragen.

(Heiterkeit.)

**Vizepräsident Bär** (unterbrechend): Herr Abgeordneter! Ich glaube, Sie weichen doch etwas zu sehr von der Sache ab. Ich möchte Sie bitten, auf den Gegenstand der Tagesordnung zuzukommen.

**Abgeordneter Müller (Zwickau)** (fortfahrend): Ja, ich komme auf den Gegenstand der Tagesordnung.

(Zurufe bei den Sozialdemokraten.)

Ich habe den Terrorismus in seiner wahren Gestalt charakterisiert. Toller kann es kaum noch zugehen. Das fehlte noch, daß es noch schlimmer zuginge! Ich kann Ihnen die Versicherung geben: wir wüßten in diesem Falle, wie wir uns unserer Haut zu wehren hätten. Ich bedaure, daß man überhaupt gezwungen ist, solche Ausführungen zu machen. Ich wünschte lebhaft, das unterlassen zu können. Aber nachdem von konservativer Seite am vorigen Donnerstag und heute solche (D) Schauermärchen in die Welt gesetzt worden sind, ohne positive Beweise dafür zu erbringen, habe ich es doch für notwendig gehalten, daß auch Sie einmal erfahren, wer denn in Wirklichkeit Terrorismus treibt, und ich schildere Ihnen nur noch einige krasse Fälle.

Als im Jahre 1913 die Wahlen für die Betriebskrankenkasse ausgeschrieben wurden, machte man im König-Albert-Eisenwerk in Lichtentanne bei Zwickau durch Anschlag die Arbeiter darauf aufmerksam, daß sie das Recht haben, Vorschlagslisten beim Kassenvorstand einzureichen. Der Kassenvorstand hatte nun eine Vorschlagsliste zusammengestellt. Einige Kassenmitglieder taten daselbe. Nachdem die Arbeiter ihre Vorschlagsliste dem Vorsitzenden der Kasse — Vorsitzender ist Direktor Baum! — eingereicht hatten, sagte der Meister Müller zu dem Arbeiter, der sie überreicht hatte: „Da habt Ihr Euch eine schöne Suppe eingebrockt. Alle, die auf der Liste stehen, müssen feiern, und Ihr kommt zuerst daran.“ Die Drohung wurde sofort in die Tat umgesetzt. Schon in derselben Woche wurden fünf der Vorgeschlagenen und der Arbeiter, der die Liste überreicht hatte, einfach nach Hause geschickt. Sie mußten aussetzen. Dem Walzmeister Faßbender sagte der Ingenieur Hanke: „Wir können Sie als Walzmeister nicht mehr gebrauchen, von der nächsten Woche ab arbeiten